

AMS-BUDGETKÜRZUNGEN

Schnelle Lösungen für 2025 von Poltik gefordert



© Karin Gruber

INHALT

4	30 JAHRE BILDUNGSZENTRUM SALZKAMMERGUT
5	JUNGE STIMMEN IM MITTELPUNKT <i>Agnes Schnaubelt, Katholische Jugend OÖ</i>
6	B-WISE: DIGITAL SKILLS FÜR DIE ZUKUNFT <i>Christine Newald, arbeit plus</i>
8	BASISBILDUNG IN OBERÖSTERREICH <i>Manuela Hiesmair, Sozialplattform OÖ</i>
13	DIGITALE WISSENSPLATTFORM SOZIALHILFE <i>Armutskonferenz</i>
14	GEMEINWESENORIENTIERTE JUGENDARBEIT: BEGEGNEN, BEGLEITEN UND BETEILIGEN <i>Soziale Initiative Gemeinnützige GmbH</i>
16	ERWACHSENENVERTRETUNG SCHÜTZEN UND UMSETZEN <i>Norbert Krammer, VertretungsNetz</i>
19	„HIER FÜHLE ICH MICH VERSTANDEN!“ <i>Caritas OÖ</i>
20	EIN JAHR SOZIALHILFE-RECHTSBERATUNG <i>Karin Berger, Sozialplattform OÖ</i>
22	JEDE:R HAT DAS RECHT AUF ARBEIT <i>Sozialplattform OÖ</i>
24	TERMINE UND INFOS

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Sozialplattform Oberösterreich vertritt u.a. als Teil des bundesweiten Netzwerks arbeit plus vertreten Interessen von Sozialen Unternehmen, die in der (Re-)Integration von arbeitslosen Menschen in (Ober-)Österreich tätig. Unsere im Arbeitsmarktkontext aktiven Sozialorganisationen tragen eine hohe gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Verantwortung: Sie wirken Langzeitarbeitslosigkeit entgegen, entlasten die Sozialsysteme und erhöhen durch ihre Tätigkeit gleichzeitig das Steueraufkommen. Zusätzlich entwickeln sie Business Modelle, die einen gesellschaftlichen Mehrwert bieten: So sind 2022 mehr als die Hälfte der CO₂-Einsparungen des österreichischen Re-Use Sektors (z.B. Secondhandverkauf, Upcycling von Werkstoffen) AMS-geförderten Sozialbetrieben zuzurechnen.

Seit dem Frühjahr 2024 haben wir verstärkt über Leistungen und Erfolge unserer Mitgliedsorganisationen mit ihren Angeboten zur (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt berichtet. Gleichzeitig haben wir die Wichtigkeit einer langfristig abgesicherten Finanzierung von Sozialen Unternehmen mit passenden Rahmenbedingungen für die Erfüllung des sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Kernauftrags betont. Eine langjährige Forderung hierbei ist jene nach mindestens Dreijahresverträgen, um eine längerfristige Planung in den sozialen Organisationen zu ermöglichen.

Im Sommer hat unser Einsatz für passende finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen noch einmal eine neue Dimension erhalten: Wir haben über unsere Medien über die avisierten Budgetkürzungen beim Arbeitsmarktservice für das Jahr 2025 informiert. Unsere Lobbyarbeit für eine ausreichende Finanzierung arbeitsmarktpolitischer Angebote haben wir u.a. mit einer Pressekonferenz intensiviert. arbeit plus agiert mit Medienarbeit auf Bundesebene und hat sich mit einem Schreiben an die Bundespolitik/-regierung gewandt. Die Sozialplattform und ihre Mitglieder mit arbeitsmarktintegrativen Angeboten und adressieren mit einem Brief die zuständige öö. Landespolitik, damit die kofinanzierten Projekte (AMS OÖ/ Land OÖ) besser unterstützt werden. Anlässlich der aufgrund des geringeren AMS-Budgets ab Herbst schlagenden Angebotsreduktion bei den Frauenberufszentren (im Juni erstellte Budgets hatten -20% als Zielvorgabe) organisierte die Sozialplattform einen Protestmarsch in Wien. Vertreter:innen von sozialen Unternehmen mit arbeitsmarktintegrativen Angeboten, von arbeit plus, vom österreichischen Frauenring, von Gewerkschaften und Interessensverbänden forderten dabei nicht nur die Zurücknahme der Kürzungen sondern auch eine zukunftssträchtige Investitionen in die berufliche Orientierung und Qualifizierung von Frauen.

Eine Reduktion der Budgets für Angebote zur (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt in Zeiten steigender Arbeitslosenzahlen in Oberösterreich haben dabei nicht nur negative Auswirkungen auf arbeitssuchende Menschen, sondern auch auf die sozialen



Bild: Sozialplattform OÖ/Nell Leidinger

Unternehmen selbst und damit auf deren Mitarbeiter:innen. Kalkulationen bei arbeitsmarktpolitischen (Re-)Integrationsprojekten sehen etwa 70-75% Personalkosten vor: Beratung, Kompetenzentwicklung oder Arbeitsanleitung sind alles personalintensive Tätigkeiten. Budgetkürzungen bedeuten damit oftmals auch Stundenreduktionen, Nachbesetzungen in geringerem Stundenausmaß oder teilweise sogar Kündigungen für Mitarbeiter:innen der sozialen Unternehmen. Bei allen im Team – egal ob direkt betroffen oder nicht – erzeugt dies oft große Unsicherheiten und je kürzer die Förderzeiträume, d.h. je häufiger sich Vertragsinhalte und Leistungsumfänge verändern können, umso mehr. Auch unter dem Gesichtspunkt der Attraktivität dieses Arbeitsgebiets für Fachkräfte, die beraten/ qualifizieren/ anleiten etc. sollen können wir nur die Forderung nach einer langfristig abgesicherten Finanzierung von Sozialorganisationen, die in der (Re-)Integration von arbeitslosen Menschen tätig sind, unterstreichen.

MANUELA HIESMAIR
Sozialplattform OÖ



Gemeinsam mit Wegbegleiter:innen und Kooperationspartner:innen ließ das Bildungszentrum Erfolge Revue passieren. Foto: Bildungszentrum Salzkammergut

30 JAHRE BILDUNGSZENTRUM SALZKAMMERGUT

Gemeinsam mit Wegbegleiter:innen und Kooperationspartner:innen blickte das Bildungszentrum auf drei Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit und wertvolle Beiträge für die Region zurück

Seit seiner Gründung im Jahr 1994 hat das Bildungszentrum Salzkammergut (BIS) unzählige Menschen auf ihrem Weg begleitet und ihnen neue - vor allem berufliche - Perspektiven eröffnet. Mit einem breiten Bildungs- und Arbeitsangebot hat es einen bedeutenden Beitrag zur Arbeitsmarktintegration geleistet. Viele Teilnehmer:innen und Projektmitarbeiter:innen konnten durch die erworbenen Kompetenzen neue Jobs finden und ihre berufliche Laufbahn entscheidend voranbringen.

Bedeutung für die Region

Vereinsvorsitzende und Bürgermeisterin Sabine Promberger betont: „Das Bildungszentrum Salzkammergut ist ein unverzichtbarer Bestandteil der regionalen Bildungslandschaft. Es bietet nicht nur Bildungsmöglichkeiten, sondern fungiert auch als wichtiger Treffpunkt und Austauschort für die Bewohnerinnen und Bewohner der Region.“ Besonders Menschen, die es im Leben nicht immer leicht haben, finden hier Unterstützung und Chancen zur persönlichen und beruflichen Entwicklung.

Wertvoller Beitrag zur Arbeitsmarktintegration

Durch maßgeschneiderte Bildungsangebote und enge Kooperationen mit regionalen Unternehmen leistet das Bildungszentrum einen unschätzbaren Beitrag zur Integration von Menschen in den Arbeitsmarkt. **Geschäftsfüh-**

rer Stefan Sifkovits ergänzt: „Wir fördern gezielt jene, die Unterstützung benötigen, und tragen damit zur Verringerung der Arbeitslosigkeit und zur Stärkung der regionalen Wirtschaft bei.“ Im Rahmen der Feier wurde besonders die Kooperation mit der Salinen Austria AG hervorgehoben und **Ariane Herzog** unterstrich die Bedeutung der Zusammenarbeit für alle Beteiligten. Besonders Menschen, die in der Region leben und arbeiten, profitieren von der Nähe und der Verfügbarkeit hochwertiger Bildungsangebote.

Gelungene Feier zur Präsentation des Erreichten

Nach filmischen Eindrücken zu dem bisher Erreichten und Erzählungen aus den letzten 30 Jahren kam es zu einem feierlichen Zusammensein und Vernetzen. Wegbegleiter:innen und Kooperationspartner:innen konnten sich bei Betriebsführungen ein Bild vom umfangreichen Arbeitsfeld des BIS machen und überzeugten sich von der vielfältigen Kompetenz der Mitarbeiter:innen. Besonders stolz ist man aktuell auf „Standing Ovation“ eine technische Stehhilfe, die es auch Personen mit körperlichen Einschränkungen ermöglicht in Industrie und Produktion zu arbeiten. Der besondere Dank geht dabei an das **AMS Oberösterreich** für die Investition.

JUNGE STIMMEN IM MITTELPUNKT: DAS WAR „JUGEND IM DIALOG“ 2024

Am 5. Juni 2024 verwandelte sich der Kongressaal der Arbeiterkammer Oberösterreich in ein lebendiges Forum des Austauschs.

Unter dem Motto „Jugend im Dialog“ trafen sich 160 arbeitssuchende Jugendliche mit Entscheidungsträger:innen aus Politik, Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft, um zu ihren Lebensumständen und Anliegen in den Dialog zu treten. Ein wichtiger Tag, der Perspektiven eröffnete und Brücken baute.

Ein Blick hinter die Kulissen

„Jugend im Dialog dreht die Rollen um. Nicht ihr bekommt zu hören, was Sache ist, sondern ihr sagt, was Sache ist“, betont Bischof Manfred Scheuer im Gespräch mit den Jugendlichen. Gemeinsam mit AK-Präsident Andreas Stangl und anderen prominenten Gästen lauschte er aufmerksam den jungen Stimmen. Die Vorbereitungen begannen bereits Wochen im Voraus, als 212 Jugendliche in Workshops ihre Erfahrungen und Wünsche zusammentrugen.

Themen, die bewegen

Die Workshops deckten ein breites Spektrum ab. Auch am Tag der Veranstaltung fanden in der Arbeiterkammer Workshops statt, die die Jugendlichen auf die Dialoggespräche vorbereiteten: von Rechten in der Arbeitswelt über Bildungs- und Berufswahl bis hin zu Themen wie Ausgrenzung, leistbares Leben und psychische Gesundheit.

Ein Dialog auf Augenhöhe

Das Herzstück der Veranstaltung bildeten die Dialogrunden. Hier konnten die Jugendlichen ihre Anliegen direkt an die Entscheidungsträger:innen richten.

Besonders emotional wurde es, als die persönlichen Geschichten der Jugendlichen zur Sprache kamen: „Bei meinem ersten Arbeitsplatz wurde ich von meinem Küchenchef und anderen gemobbt. Mir wurde nichts beigebracht, dem männlichen Lehrling aber schon. Sie sagten zu mir, ich müsste lächeln, aber wenn man gemobbt wird, wie soll man lächeln?“

Musikalisches Highlight

Ein besonderes Highlight der Veranstaltung war der Auf-



Artikel 23/Absatz 1 der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte besagt: Jede:r hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit. © AK OÖ/ Wolfgang Spitzbart

tritt des Rappers Grandmaster Flow aus Linz. Wie schon im Vorjahr, schrieb er innerhalb weniger Stunden einen Song, der die Themen der Jugendlichen aufgriff. Diese Anliegen sammelte er am Vormittag in den Workshops. Der Song bietet eine kraftvolle Stimme für die Wünsche und Herausforderungen der jungen Arbeitssuchenden.

Bei meinem ersten Arbeitsplatz wurde ich von meinem Küchenchef und anderen gemobbt. Mir wurde nichts beigebracht, dem männlichen Lehrling aber schon. Sie sagten zu mir, ich müsste lächeln, aber wenn man gemobbt wird, wie soll man lächeln?

Ein starkes Netzwerk für die Zukunft

„Jugend im Dialog“ ist ein Projekt, das zeigt, was möglich ist, wenn verschiedene Akteur:innen zusammenarbeiten. Die Veranstaltung ist das Ergebnis einer Kooperation zwischen der Arbeiterkammer OÖ, dem Team mensch&arbeit, der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung, dem Team Jugend und junge Erwachsene/Katholische Jugend OÖ und dem Jugend- und Lehrlingszentrum Zoom.

WEITERE INFOS

Den Nachbericht sowie den Song findest du auf der Webseite der Katholischen Jugend OÖ unter <https://www.kj-ooe.at/jugendimdialog2024>





Die „Masterclass Digitalisierung“, wurde in einer Pilotphase in Linz in Kooperation mit der Volkshilfe Arbeitswelt und she:works GmbH umgesetzt und von der JKU evaluiert. Der Pilotlehrgang fand mit 11 Teilnehmer:innen aus OÖ, Wien und Kärnten statt und wurde in einer Hybridlösung von November bis März umgesetzt. © arbeit plus

B-WISE: SKILLS FÜR DIE ZUKUNFT

Digitalisierung in Sozialen Unternehmen am IKT Forum in Linz

Ein Tag des IKT-Forums in Linz stand ganz im Zeichen der Europäischen Digitalisierungsinitiative B-WISE. Bei einem virtuellen Rundgang durch die Vielfalt der Sozialen Unternehmen wurde deutlich, wie intensiv an der Integration von am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen durch Digitale Skills gearbeitet wird. Die Vorbereitung von Menschen auf die Anforderungen der modernen Arbeitswelt spielt dabei eine zentrale Rolle. Diese Prozesse erfordern fortwährende Unterstützung, Stärkung und Weiterentwicklung.

„In den Sozialen Unternehmen im Netzwerk von arbeit plus schlagen benachteiligte Menschen auf, die bei der digitalen Transformation (noch) nicht teilnehmen können, die schon länger aus dem Berufsleben ausgeschieden und nicht mehr am aktuellen Stand der Technik sind. Eine Strategie zur Digitalisierung für diese benachteiligten Menschen zu entwickeln, fehlte bisher. Das deckt sich auch mit dem Ziel der Arbeitsmarktintegration – denn Digitalisierung ist essenziell, um am Arbeitsmarkt teilnehmen zu können,“ erläutert **Sabine Rehbichler, die Geschäftsführerin von arbeit plus Österreich**. Sie betonte in ihrem Vortrag, dass im breiten Spektrum der Sozialunternehmen bemerkenswerte Anstrengungen unternommen werden, um soziale Inklusion zu fördern und nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die Unternehmen im Netzwerk bieten nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch Schulungen und Bildungsprogramme, die

den Teilnehmer:innen helfen, die notwendigen digitalen Kompetenzen zu erwerben.

Sozialunternehmen und Social Entrepreneurship
Peter Vandro, Experte auf dem Gebiet der Non Profit Organisationen, hat in seiner Forschung einen besonderen Fokus auf sogenannte „Social Entrepreneur“ gelegt. Diese Innovator:innen verfolgen einen breiteren Ansatz zur gesellschaftlichen Veränderung und zeichnen sich durch ihren einzigartigen Zugang zu Digitalisierung und Innovation aus. Unabhängig von ihren spezifischen Ansätzen teilen alle Sozialen Unternehmen das gemeinsame Ziel, gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen und positive Veränderungen zu bewirken.

Integration und Bildung im digitalen Zeitalter
Ein weiteres zentrales Thema der Vormittagssitzungen war die Bildung und Integration von Menschen mit besonderen Bedürfnissen. **Melanie Schaur** beleuchtete die Herausforderungen, die mit dem „Digitalen Skills Gap“ verbunden sind und Kerstin Matausch-Mahr ergänzte, wie Soziale Unternehmen im Wettbewerb mit Wirtschaftsunternehmen und weiteren Sozialen Unternehmen bestehen und wie sie für die Zukunft gerüstet sein können.

„Digitalisierung und Innovation sind wesentliche und beständige Themen in Sozialen Unternehmen. Sie reagieren

auf Veränderungen, zum Beispiel durch die Schaffung neuer technologiebezogener Trainings, eLearning und hybrides Lernen, Arbeitsplätze in der Digitalisierung. Trotzdem sind Soziale Unternehmen gefordert, mit den wachsenden Herausforderungen durch digitale Verwaltung, Administration, Antragsystemen, ökologischen Themen sowie dem allgemeinen Wettbewerb am Markt Schritt zu halten. Dass das gelingt, ist Teil des B-WISE Projekts, dass Beschäftigte in Sozialen Unternehmen zu digitalen und Soft Skills schult und in eine Community of Practice einlädt. So sollen Soziale Unternehmen unterstützt werden, um zukunftsfit zu sein,“ so **Kerstin Matausch-Mahr, Johannes Kepler Universität/Institut Integriert Studieren**.

Es bleibt eine bedeutende Aufgabe, Menschen in die digitale Welt zu integrieren und ihnen die notwendigen Fähigkeiten zu vermitteln. Hierbei spielt auch das Thema Künstliche Intelligenz (KI) eine immer wichtigere Rolle, wie auf der Konferenz vielfach diskutiert wurde.

Praktische Umsetzung der B-Wise Masterclass

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der praktischen Umsetzung der B-Wise Masterclass. **Katrin Nuppenau** gab spannende Einblicke in die Entwicklung des Curriculums, das speziell auf die Bedürfnisse von Sozialunternehmen zugeschnitten ist. **Barbara Pokorny-Wahl** und **Magdalena Hutter** berichteten über die praktische Durchführung der Masterclass mit 11 Teilnehmer:innen in Linz, die als Pilotprojekt großen Anklang fand. **Christine Newald** rundete mit einer Einladung zu einer „Community of Practice“ den Tag ab. Damit soll das gemeinsame Lernen auf europäischer Ebene forciert werden.

Fazit

Der Tag am IKT-Forum hat eindrucksvoll gezeigt, wie vielfältig und dynamisch das Feld der Sozialunternehmen in Österreich ist. Durch gezielte Bildungs- und Integrationsprogramme sowie durch die Förderung von Digitalisierung und Innovation leisten diese Unternehmen einen wichtigen Beitrag zur Arbeitsmarktintegration von langzeitarbeitslosen Menschen und zur gesellschaftlichen Entwicklung. Die vorgestellten Initiativen und Projekte verdeutlichen, dass eine nachhaltige Unterstützung und Weiterentwicklung dieser Prozesse essenziell ist, um den sozialen Mehrwert langfristig zu sichern und auszubauen. ♦

MASTERCLASS

Die Masterclass dauert insgesamt 50 Stunden, die Themen reichen von Unternehmensentwicklung und Innovation über digitale Technologien und Kommunikation bis hin zu Datensicherheit und Vermittlungskompetenzen. Ein wichtiger Aspekt, der immer wieder betont wurde, ist die Rolle sozialer Kompetenzen im Rahmen der Digitalisierung, insbesondere in der Vermittlung. Feingefühl ist nötig, um Klient:innen nicht mit Fachbegriffen zu überfordern, sondern vielmehr eine positive Einstellung zur Digitalisierung zu fördern und die Belastung der Schlüsselarbeitskräfte durch zusätzliche Workloads in der Digitalisierung zu vermeiden.

WELCHE ARBEIT BRAUCHT DER MENSCH?

**16. OKTOBER, 19.30
LINZ, THEATER TRIBÜNE,
EISENHANDSTRASSE 43**

**Eine Reise ins Eastern Valley
mit Schauspielerinnen Maria Hofstätter, Liedermacherin Inga Lynch und Soziologen Meinrad Ziegler**



Marie Jahoda (1907–2001) war eine österreichische Sozialforscherin und Sozialpsychologin und ist u.a. als Ko-Autorin der Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ bekannt. 2019 erschien das Buch „Arbeitslose bei der Arbeit“, eine im Exil entstandene ethnografische Studie über ihre Feldforschung zu einem genossenschaftlichen Selbsthilfeprojekt für Bergarbeiter im „Eastern Valley“ in Wales.

Dieses soziale Experiment bot Betroffenen die Möglichkeit, durch kooperative Arbeit in landwirtschaftlichen und kleingewerblichen Betriebstätten den Eigenbedarf an Lebensmitteln und täglichen Gebrauchsgütern zu produzieren. Das Projekt aus den 1930er Jahren kann auch als frühes historisches Beispiel einer aktiven Arbeitsmarktpolitik gelesen werden.

- Historischer Kurzfilm „Eastern Valley“, 15 Minuten, englische Originalfassung mit deutschen Untertiteln
- Lesung aus Jahodas Forschungsbericht aus dem Jahr 1938 von Maria Hofstätter (Schauspielerinnen)
- Songs aus der Bergarbeiterkultur von Inga Lynch (Liedermacherin)
- Einführung in Film und Buch durch Meinrad Ziegler (Soziologe und gemeinsam mit Johann Bacher und Waltraud Kannonier-Finster Mitherausgeber der Studie Marie Jahodas „Arbeitslose bei der Arbeit“ von 1938)
- Möglichkeit zur Diskussion im Anschluss

Tickets: www.tribuene-linz.at

AKTION FÜR KULTURPASS-BESITZER:INNEN:

- Die Sozialplattform OÖ stellt 10 Freikarten zur Verfügung.
- **Anmeldung ab sofort bei:**
hiesmair@sozialplattform.at
- Die Karten werden hinterlegt und können dann am Abend abgeholt werden.

BASISBILDUNG IN OÖ





Lebensbegleitende Bildungs- prozesse

Basisbildung wird als nachholende oder ergänzende Bildung für Menschen, die aus verschiedenen Grund einen Bedarf bzw. ein Bedürfnis nach einem „Mehr“ an Bildung verspüren, definiert. Auch in OÖ gibt es eine Vielfalt an Basisbildungsprojekten, die flexible und an der Lebenswelt orientierte Bildungsprozesse mit gestalten.

BASISBILDUNGS- ANGEBOTE IN OÖ

Basisbildungsangebote ermöglichen in Österreich lebenden Personen nach Beendigung der schulischen Ausbildungsphase unentgeltlich den Erwerb grundlegender Kompetenzen. Auch in Oberösterreich werden von vier Mitgliedsorganisationen der Sozialplattform OÖ Basisbildungsprojekte durchgeführt.

In Österreich fördert „**Level Up – Erwachsenenbildung**“ (**formals: Initiative Erwachsenenbildung, IEB**) Angebote im Bereich der Basisbildung im Rahmen einer Kooperation des Bundes und der Bundesländer auf Basis einer sogenannten „15a-Vereinbarung“. Nicht nur die Bereitstellung von Fördermitteln, sondern auch die Schaffung einheitlicher Qualitätsstandards für Basisbildungsprogramme im Rahmen eines Akkreditierungsverfahrens sind Aufgaben von Level Up.

Finanziert werden Basisbildungsangebote in Österreich von den Ländern, dem Bund als auch von der Europäischen Union. Der Europäische Sozialfonds Plus (ESF+) ist das zentrale Finanzierungsinstrument der Europäischen Union (EU) zur Vermeidung und Bekämpfung von Arbeitslosigkeit, zur Erweiterung des Ausbildungsangebotes und zur Verbesserung der Funktionsweise des Arbeitsmarktes. Übergeordnetes Ziel ist es, allen Menschen die gleiche Teilhabe am Arbeitsmarkt zu ermöglichen: Dafür erhält Österreich aus dem ESF+ für die derzeit laufende Förderperiode 2021-2027 rund 409 Millionen Euro.

Das ESF+ Programm legt für die laufende Förderperiode 2021-2027 mehrere Schwerpunkte fest und einer davon ist „Zugang zu lebenslangem Lernen (inkl. Digitalkompetenzen)“. EU-Mittel fließen hier österreichweit – mit Ausnahme des Burgenlands – in Basisbildungsangebote mit dem Ziel relevante Kompetenzen (z.B. Deutsch, Mathematik, Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien) zu fördern.

Vier Mitglieder der Sozialplattform Oberösterreich verfügen über Angebote im Bereich Basisbildung, die nachfolgend kurz vorgestellt werden.

Claudia Loidl (BIS, Stv. Geschäftsführerin und Projektleitung Basisbildung)



© BIS

Welche Basisbildungsprojekte bietet ihr an?

Wir bieten zwei Basisbildungsprojekte an. Eines richtet sich vorwiegend an Eltern schulpflichtiger Kinder (**Eltern machen Schule**) und das andere an berufstätige Personen bzw. Personen mit Betreuungspflichten, die ihre Chancen am Arbeitsmarkt verbessern möchten (**Basisbildung für berufstätige MigrantInnen im Salzkammergut**).

Welche Kompetenzen werden dabei vermittelt?

Der Schwerpunkt liegt auf dem Training der schriftlichen und mündlichen Deutschkenntnisse sowie der digitalen Kompetenzen. Bei der Basisbildung immer dabei ist auch das Thema Lernkompetenz im Sinne von Lernen lernen. Ergänzend bieten wir Beratung und Begleitung bei individuellen Themen rundum Soziales, Beruf und Bildung an.

Wer kann teilnehmen?

Zielgruppe sind Personen mit nicht deutscher Muttersprache, die ihre gesellschaftlichen und insbesondere



ALOM arbeitet seit 2008 im Bereich der Basisbildung – in 35 Seminaren haben bereits mehr als 360 Frauen aus über 40 Ländern bei ALOM gelernt.
© ALOM

ihre beruflichen Partizipationsmöglichkeiten verbessern möchten.

Wo finden die Angebote statt und wann ist der nächste Einstieg möglich?

Die Angebote finden in Ebensee (Bildungszentrum Salzkammergut) und in Bad Ischl (Johann Nestroy Schule und Sozialzentrum) statt. Die nächsten Termine zur Anmeldung und Einstufung sind am 16.9.2024 und am 19.9.2024, jeweils 9:00 und 15:00 Uhr, sowohl in Bad Ischl als auch in Ebensee. Die Kurse starten am 30.09.2024.

Margit Lindorfer (ALOM, Geschäftsführerin)

Wie heißt das Basisbildungsprojekt von ALOM?

Wir bieten das Basisbildungsprojekt **„Vielfalt Nutzen Lernen“** für zugewanderte Frauen an. ALOM arbeitet seit 2008 im Bereich der Basisbildung – in 35 Seminaren haben bereits mehr als 360 Frauen aus über 40 Ländern der Erde bei uns gelernt.

Welche Kompetenzen stehen dabei im Fokus?

Der Schwerpunkt liegt auf der Orientierung am österreichischen Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Dazu bauen die teilnehmenden Frauen ihre sprachlichen Fertigkeiten aus, entwickeln ihre digitalen Kompetenzen weiter und machen sich schlau, wie sie auch nach dem Seminar weitere

Bildungsschritte erfolgreich meistern können. Besuche bei Bezirkshauptmannschaft, bei der Bücherei, beim Berufsinfozentrum vom AMS, bei der Arbeiterkammer, eine Rohrbach-Rallye, ein Ausflug in das Museum der Wahrnehmung, ein Kochworkshop für gesunde Ernährung etc. bringen spannende Lernanlässe und erleichtern das Einfinden in der neuen Heimat.

Wer ist die Zielgruppe?

Das Schöne ist: Die Seminare sind offen für alle zugewanderten Frauen, die Bedarf daran haben, ihre sprachlichen und digitalen Fähigkeiten sowie ihre Lernkompetenzen auszubauen. Das können teilzeitbeschäftigte Frauen genau so wie arbeitsuchende Frauen sein. Auch Frauen, die sich noch in einem Asylverfahren befinden, dürfen aufgenommen werden.

Wo werden die Seminare durchgeführt und wann ist der nächste Einstieg möglich?

In Rohrbach-Berg im ALOM FrauenTrainingsZentrum und am 16. September 2024.

Johanna Ullmann (VSG, Leitung Lernzentrum LEARN)

Welche Basisbildungsprojekte können im VSG Lernzentrum LEARN besucht werden?

Wir bieten **klassische Basisbildung an mit den Themen-**



© Magdalena Gahleitner



© privat

feldern: Deutsch, Mathematik, Englisch und digitale Grundbildung. Außerdem bieten wir einen Basisbildungskurs zur Vorbereitung auf die Lehre und in Kürze einen Kurs speziell für Frauen an.

Auf welche Kompetenzen wird ein Fokus gelegt?

Die Basisbildung orientiert sich an den Bedürfnissen der Teilnehmer:innen. Zu Beginn wird erfasst, welche Inhalte am meisten benötigt werden und die Unterrichtseinheiten werden darauf ausgerichtet. Das Erlernte soll den Lebensalltag der Teilnehmer:innen erleichtern und verbessern.

Wer kann am Angebot teilnehmen?

Im Lernzentrum LEARN sind vor allem junge Menschen zwischen 15 und 25, die bisher wenig Schulerfahrung gemacht haben. Es gibt aber keine Begrenzung der Zielgruppe: Basisbildung ist für alle Menschen zugänglich!

Wo finden die Angebote statt und wann starten wieder Kurse?

Im VSG Lernzentrum LEARN, Glimpfingerstraße 8 in 4020 Linz. Unsere nächsten Kurse in der Basisbildung starten am 23. September. Die Vorbereitung zur Lehre startet am 18. September, der Kurs speziell für Frauen am 30. September.

Michaela Freimüller (Frauenstiftung Steyr, Projektleitung)

Welches Basisbildungsprojekt bietet die Frauenstiftung Steyr an?

Unser Basisbildungsprojekt heißt **WIKOMP – WissensKompass** und umfasst 3 Angebote: Neben dem Lernarrangement „Lernen gestalten“



© Andrea Indrich

bieten wir auch eine „Mobile Lernwerkstatt“ und den „Bildungs-Schlüssel“ an, die beide ein mobiles Angebot in der Region Steyr/ Kirchdorf darstellen.

Auf welche Kompetenzen wird besonderer Wert gelegt?

Der Schwerpunkt aller 3 Angebote liegt auf der Vermittlung von Lernkompetenzen und dem Auf-/Ausbau digitaler Kompetenzen. Ergänzend umfassen die Angebote variierend weitere Lernfelder wie zum Beispiel: Sprachkompetenz-Deutsch als Erstsprache (Lesen, Schreiben, Sprechen), Mathematische Kompetenz und Kompetenz in einer weiteren Sprache - Englisch.

Während das Lernarrangement und die Mobile Lernwerkstatt für Einsteigerinnen in die digitale Welt konzipiert ist, stellt der Bildungs-Schlüssel ein Anschlussangebot dar. Das heißt es werden digitale Basiskenntnisse vorausgesetzt und diese weiter gefestigt und ausgebaut. Der Bildungs-Schlüssel ist zudem ein Brückenangebot, der die Teilnehmerinnen fit für die Angebote anderer Erwachsenenbildungseinrichtungen (inkl. Online-Angebote) macht.

Wen wollt ihr ansprechen?

Frauen der Region Steyr-Kirchdorf-Enns mit Basisbildungsbedarf, insbesondere Frauen mit keinen oder nur geringen IKT-Kompetenzen, die diese für die Erweiterung ihrer privaten oder beruflichen Handlungsspielräume benötigen.

Wo finden die Angebote statt und wann ist der nächste Einstieg möglich?

Das Lernarrangement „Lernen gestalten“ findet ausschließlich in Steyr statt, die mobile Lernwerkstatt ausschließlich in den Umlandgemeinden und der Bildungs-Schlüssel schwerpunktmäßig mobil und hin und wieder in Steyr. Nach Kursstarts Ende August und Anfang September sind nächste Einstiege Mitte Februar 2025 möglich.

AUSGEZEICHNET

RENOMMIERTER UTE-BOCK-PREIS FÜR VOLKSHILFE-FREIWILLIGE RAGHDA



Raghda Alkabalán, freiwillige Volkshelferin im Salzkaemergut, war 2024 eine der Preisträgerinnen des renommierten Ute-Bock-Preises (Bild: Volkshilfe OÖ).

Die drei Preisträgerinnen wurden aus 26 Nominierungen ausgewählt, so viele Einreichungen gab es anscheinend noch nie. Umso größer ist die Freude. Der in Wien verliehene Preis ist eine Anerkennung für ehrenamtliches Engagement von Geflüchteten. Dass Raghda diesen Preis mehr als verdient hat, beweist die Begründung, mit der Volkshilfe FMB-Kollegin Birgit Scheutz die Freiwillige für den Preis nominiert hat.

„Unsere ehemalige Klientin und zur lieben Freundin gewordene Raghda Alkabalán kam 2015 mit ihrem damals minderjährigen Sohn Taj Aldin in das Volkshilfe-Wohnprojekt ‚Sarsteiner-Stiftung‘ nach Bad Ischl“, erzählt Scheutz.

Raghda unterstützt die Volkshilfe nach wie vor im Bereich Dolmetschen arabisch-deutsch, aber auch in allen anderen Tätigkeitsfeldern, die mit geflüchteten Menschen zu tun haben. Wenn sie selber nicht helfen kann, organisiert sie Hilfe in ihrer Community.

DIGITALE WISSENSPLATTFORM SOZIALHILFE

Zwei Jahre lang arbeitete die Armutskonferenz mit Partner:innen aus allen Bundesländern daran, eine digitale Wissensplattform aufzubauen, in der Informationen zu sozialen Rechten und zu den Regelungen der Sozialhilfe bzw. Mindestsicherung in den einzelnen Bundesländern zusammengetragen sind.

Durch eine übersichtliche Aufbereitung und Darstellung sind gesuchte Informationen schnell auffindbar. Praktiker:innen im Beratungskontext soll mit der Wissensplattform eine noch bessere Unterstützung ihrer Klient:innen ermöglicht werden.

Informationen zu sozialen Rechten und den Sozialhilfe-Regelungen in allen Bundesländern

Die Wissensplattform enthält Informationen zu Sozialen Menschenrechten und der Situation in Österreich sowie Beschreibungen der wichtigsten Inhalte der bundeslandspezifischen Sozialhilfe/Mindestsicherungsregelungen. Darüber hinaus sind Verlinkungen zu (Schriftsatz-) Vorlagen sowie einschlägige Judikatur zu verschiedenen Themenbereichen angeführt. Zu jedem Bundesland finden sich Informationen zu den Themen: Leistungen, Anspruchsvoraussetzungen und Antragsstellung. Weiters wird das Verfahren vor der Behörde in einzelnen Schritten erklärt.

Für Praktiker:innen aus sozialen Organisationen

Die Wissensplattform richtet sich an alle, die in der Beratung in nichtstaatlichen Organisationen oder sozialen Unternehmen tätig sind, und ihre Klient:innen im Bereich Sozialhilfe österreichweit unterstützen, zum Beispiel: Sozialarbeiter:innen, Psycholog:innen und Jurist:innen.

Die Wissensplattform nutzen – Jetzt registrieren!

Einen Nutzer:innen-Zugang kann erhalten, wer im Beratungskontext in nichtstaatlichen Organisationen oder sozialen Unternehmen tätig ist. Für die Nutzung ist eine Anmeldung / Registrierung erforderlich unter: <https://www.armutskonferenz.at/wissensplattform>



Wir nutzen Atlassian Confluence für die Wissensplattform. Sobald wir Ihre Anmeldung erhalten haben, prüfen wir die Angaben und schicken Ihnen per E-Mail eine Einladung



mit dem Zugangslink zur Wissensplattform (dies kann bis zu 3 Wochen dauern). Folgen Sie dort bitte den Schritten zur Kontoerstellung und zur Anmeldung. Nach der Freischaltung können Sie die Plattform nutzen. Die Nutzung der Wissensplattform ist derzeit kostenlos.

Konzeption und Redaktion

Die Wissensplattform wurde von der Armutskonferenz gemeinsam mit Partnerorganisationen in allen Bundesländern konzipiert und konnte mit der Unterstützung des Digifonds der AK Wien realisiert werden. Alle Nutzer:innen sind eingeladen, sich mittels Kommentarfunktion daran zu beteiligen die Plattform aktuell zu halten.



Den Jugendraum gemeinsam einrichten: Die Gemeinwesenarbeiter:innen fördern und begleiten die aktive Teilhabe der Jugendlichen bei der Gestaltung ihres Lebensumfeldes © Soziale Initiative

GEMEINWESENORIENTIERTE JUGENDARBEIT: BEGEGNEN, BEGLEITEN UND BETEILIGEN

Seit fast 30 Jahren begleitet die Soziale Initiative junge Menschen, die aus den unterschiedlichsten, häufig vielschichtigen Gründen über einen längeren Zeitraum Krisen erleben und deshalb Unterstützung brauchen.

Sei es in beruflichen Orientierung, in der Wohn- und der mobilen Betreuung oder weil sie in einer Notsituation ein Dach über dem Kopf und Versorgung brauchen. Im Mittelpunkt steht dabei immer, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ihren Interessen und Bedürfnissen ernst zu nehmen und ihren Anliegen Gehör zu schenken. Schwierigkeiten entstehen meist dann, wenn diese nicht wahrgenommen, respektiert, anerkannt oder beantwortet werden. Die gemeinwesenorientierte Jugendarbeit (GWA) macht genau das: Sie möchte die Bedürfnisse junger Menschen erkennen und darauf reagieren mit dem Ziel, die aktive Teilhabe der Jugendlichen an der Gestaltung ihres Umfelds zu ermöglichen. Indem sie ihre Ideen und Visionen einbringen, werden sie zu Akteur:innen ihrer eigenen Lebenswelt und übernehmen Verantwortung. Das fördert nicht nur ihre individuelle Entwicklung, sondern auch das Zusammenleben und den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Die gemeinwesenorientierte Jugendarbeit ist somit ein wichtiger Beitrag für eine positive, partizipative, zukunftsfähige und lebendige Stadt- und Gemeindeentwicklung, in der sich alle Bewohner:innen wohlfühlen.

Welche Angebote macht die GWA?

Für Jugendliche: Durch Freizeitangebote wie z.B. Work-

shops, Kreativangebote und sportliche Aktivitäten, die Planung und Durchführung von Events und Beteiligungsprojekten im öffentlichen Raum, Workshops mit Schulklassen oder ganz einfach durch entspanntes Beisammensein im Jugendraum und gemeinsame Feste, bekommen die Jugendlichen in ungezwungener Atmosphäre die Chance, ihre Anliegen zu äußern, Ideen zu entwickeln, sich zu vernetzen und somit ihr Potential zu entfalten und sich ins Gemeindeleben einzubringen.

Für Eltern: Elterntreffen und Informationsabende mit Kooperationspartner:innen, z.B. zum Thema Sucht und digitale Medien, bieten Eltern neben Information und Beratung auch Raum für Austausch und Diskussion zu jugendrelevanten Themen sowie für Vernetzung.

Für das Gemeinwesen: Die Gemeinwesenarbeiter:innen der Sozialen Initiative stehen Bürger:innen in der Gemeinde mit Information und Beratung als Ansprechpartner:innen zur Seite, sie gehen Beschwerden nach und vermitteln. Durch Vernetzung mit Organisationen, Vereinen und Firmen in der Region und Präsenz auf Veranstaltung, z.B. bei Stadt- und Gemeindefesten, schaffen sie Bewusstsein für die GWA und tragen die Anliegen von Jugendlichen weiter.

Wo sind die GWA-Teams der Sozialen Initiative anzutreffen?

Gallneukirchen:

- Standort: Reichenauer Straße 1a, 4210 Gallneukirchen (ein Jugendraum wird noch etabliert)
- Kontakt und Information: Leitung Tanja Kainz: 0676 841314 504, gwa-gallneukirchen@soziale-initiative.at
- Die Gemeinwesenarbeiter:innen der Sozialen Initiative sind in Gallneukirchen unterwegs und im öffentlichen Raum anzutreffen.

Marchtrenk:

- Infocafé im Jugendzentrum OZON - Öffnungszeiten: Dienstag von 13:00 bis 15:00 Uhr, Linzer Straße 31, 4614 Marchtrenk
- Jugendraum „Chillerei“ und Anlaufstelle für Jugendliche ab 14 Jahren - Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag von 17:00 bis 20:30 Uhr, Goethestraße 7, 4614 Marchtrenk
- Kontakt und Information: Leitung Paulina Grim: 0676 841314 543, gwa-marchtrenk@soziale-initiative.at

Mondseeland:

- Jugendraum „frei.raum“ - Öffnungszeiten: Montag und Donnerstag von 16:00 bis 19:30 Uhr, Mondseestraße 44, 5310 St. Lorenz
- Zusätzlich besuchen die Gemeinwesenarbeiter:innen der Sozialen Initiative die beteiligten Mondseeland-Gemeinden (Innerschwand, Mondsee, Oberhofen, Oberwang, Tiefgraben, St. Lorenz und Unterach am Attersee) regelmäßig mit dem Mondseeland-Mobil, um an jugendrelevanten Plätzen im öffentlichen Raum präsent zu sein und somit ein niederschwelliges, anonymes und unkompliziertes Beratungsangebot zu setzen.
- Kontakt und Information: Leitung Lorenz Andorfer: 0676 841314 491, gwa-mondseeland@soziale-initiative.at

WEITERFÜHRENDE INFOS:

<https://www.soziale-initiative.at/mobile-angebote/?target=c284>



10 JAHRE FAB EULE IN SCHÄRDING

MEHR ÜBER EULE ERFAHREN



BILDUNGS- UND FREIZEITANGEBOTE FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE BEEINTRÄCHTIGUNG

Unter dem Motto „Barrieren überwinden, zueinander finden“ sind rund 140 Kursteilnehmer:innen, deren Angehörige und Betreuer:innen, zahlreiche Freund:innen aus Einrichtungen der Behindertenhilfe, viele Kooperationspartner sowie Vertreter:innen der Politik gekommen, um bei dem sehr bunten Festakt dabei zu sein.

Mag. Claudia Lackinger, Leiterin von FAB Eule: „In 10 Jahren haben in Schärading 353 Kurse stattgefunden. 3.470 Menschen haben an diesen Kursen teilgenommen. Und heute auf dieser Feier ist wieder so deutlich geworden, welche starke Verbindung alle Beteiligten zur Eule entwickelt haben. Darüber freuen wir uns sehr.“

Michaela Bangerl ist Regionalkoordinatorin von Eule in Schärading. Sie hebt hervor, welche Bedeutung die Eule-Kurse für Menschen mit Beeinträchtigungen noch haben: „Was mich besonders freut ist, wenn Teilnehmende anfangen, sich über den Eule-Kurs hinaus zu vernetzen oder Freundschaften zu pflegen. So hatte ich hier zwei junge Frauen im Kurs, die sich bei Eule kennengelernt haben und dann zusammen in ein Gasthaus auf einen Kaffee gegangen sind, das sie von einer Eule-Veranstaltung kann-

ten. Das klingt für viele Menschen ganz normal, für unsere Teilnehmenden ist es aber eine Besonderheit!“

Der Verein FAB bietet im Auftrag des Landes OÖ mit Eule ein umfangreiches inklusives Kursprogramm im Bildungs- und Freizeitbereich für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen in den Regionen Schärading, Rohrbach, Steyr und Weyer-Großbraming.

Das Kursprogramm erscheint 2 mal im Jahr. Die Kursrubriken reichen von Andere Treffen, Bewegung, Bildung, Gestaltung und Kunst, Gesundheit, Nur für mich, Selbstbestimmung und Selbständigkeit über Digitales und Internet. Mittlerweile buchen durchschnittlich 1.200 Menschen pro Jahr einen Kurs bei Eule.

Inklusion und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind für Eule zentrale Elemente des menschlichen Zusammenlebens. Davon geprägt sind nicht nur das Wirken und Handeln, sondern auch die Rahmenbedingungen und Kursangebote von FAB Eule. Menschen mit Beeinträchtigungen bekommen jede Hilfe im Kurs, den sie brauchen, um den Kurs selbstständig zu besuchen. Sie brauchen keine Begleitperson.



Die Anzahl der registrierten gesetzlichen Erwachsenenvertretungen hat sich seit 2019 mehr als verdoppelt. © Norbert Krammer

ERWACHSENENVERTRETUNG SCHÜTZEN UND UMSETZEN

Mit dem 2. Erwachsenenschutzgesetz gelang dem Justizressort vor sieben Jahren eine vielbeachtete Reform und der Schritt hin zu einer menschenrechtsorientierten Absicherung der Rechte von Menschen mit psychischen Erkrankungen oder vergleichbaren Einschränkungen in der Entscheidungsfähigkeit.

Der angesetzte Übergangszeitraum für das 2. Erwachsenenschutzgesetz von Juni 2018 bis Ende 2023 erschien anfangs vielen Selbstvertreter:innen aus der Behindertenrechtsszene eine überaus lange Zeitspanne, weil die Reform des alten Sachwalterrechts, das noch viele Elemente der Entmündigungsordnung enthielt, schon viele Jahre nachdrücklich eingefordert wurde. Damit sich die Umwelten an die großen Änderungen – keine automatische Einschränkung der Handlungsfähigkeit, situationsspezifische Bewertung der Entscheidungsfähigkeit, Selbstbestimmung auch bei Erwachsenenvertretung, zeitliche Befristungen, abgesicherte Selbstbestimmungselemente, klare Vorgaben für die Vertreter:innen etc. – gewöhnen und diese umsetzen konnten, sollten alle alten Sachwalterschaften und auch alle neuen Vertretungsverhält-

nisse durch ein Clearing in das neue Recht übergeleitet werden. Damit wird die Notwendigkeit einer Erwachsenenvertretung neu geprüft, wobei als schärferer Beurteilungsmaßstab nun die Unvermeidlichkeit angesetzt wird, also die Vertretung tatsächlich unvermeidlich sein muss und durch die Erwachsenenvertretung Schaden vermieden oder minimiert werden kann. Das sind sehr hohe qualitative Ziele, die laufend zu überprüfen werden müssen, beispielsweise bei den Lebenssituationsberichten.

Quantitatives Reformziel vorläufig erreicht

Das Rechtsinstitut der Sachwalterschaft stand schon längere Zeit wegen der stetig steigenden Anzahl der Vertretungen im Kreuzfeuer der Kritik. Daher wurde bereits im Vorfeld und bei der Debatte im Parlament von ei-

ner Reduktion der Sachwalterschaften gesprochen. Dies wurde erfolgreich umgesetzt: Die Gesamtzahl der gerichtlichen Erwachsenenvertretungen (und übergeleiteten vormaligen Sachwalterschaften) sinkt kontinuierlich: von 52.700 Sachwalterschaften zum 1. Juli 2018 auf nun 34.749 zur Jahresmitte 2024. Hier kam es auch zu einer Verschiebung hin zu gesetzlichen Erwachsenenvertretungen (jetzt bereits 27.847) und gewählten Vertretungen (8.780 zum 30.6.2024). Die Effekte der Vorsorgevollmachten lassen sich aus der Statistik nicht verlässlich ablesen, es ist aber anzunehmen, dass auch hier ein wesentlicher Beitrag glückte.

Ehemalige Sachwalterschaften konnten beispielsweise als gewählte Erwachsenenvertretungen registriert werden – oder wurden beendet – weil familiäre bzw. gemeindenähe Un-

terstützungen aktiv werden können. Noch wichtiger wäre es, wenn sich das Umfeld verändern und geeignetere Unterstützung anbieten könnte und damit grundsätzlich eine Stellvertretung entbehrlich machen würde. Gemeinden und Länder könnten Hilfen in gemeindenahe Dienstleistungen intensivieren, damit beispielsweise Behördengänge oder auch Bankgeschäfte auch ohne Erwachsenenvertretung selbstbestimmt erledigt werden könnten. Ähnliches gilt für den Zugang zu fast allen Sozialleistungen. Hier wird derzeit die Hürde leider immer höher, die Anträge werden länger, die Anforderungen steigen. Ergebnis ist der Anstieg der Non-take-up-Quote, also die Nicht-Inanspruchnahme trotz Bedarf und Berechtigung, und im schlimmsten Fall neben der entstehenden Notlage auch die Anhäufung von Schulden. Die Armutsforschung belegt diesen Zusammenhang. Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Anzahl der Erwachsenenvertretungen weiter zunimmt – nun über 71.000 Vertretungen – sich aber ausdifferenziert. Dieser Befund muss bei Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Instituts Erwachsenenvertretung berücksichtigt werden.

Weiterhin Verwechslung mit Betreuungsarbeit

Im Bestellungsverfahren überprüfen die Mitarbeiter:innen der Erwachsenenenschutzvereine die Frage, ob es Alternativen zu einer Vertretung gibt, ob die Erwachsenenvertretung als unvermeidbar einzustufen ist, und wenn ja, in welchem Umfang (Wirkungsbereich). In den Anregungen zur Einleitung eines Verfahrens, in dem die Bestellung einer (gerichtlichen) Erwachsenenvertretung und das Vorhandensein von Alternativen geprüft wird, sehen die Anreger:innen oft Betreuungsbedarf als Grund für ihre Einschätzung, dass eine Erwachsenenvertretung notwendig ist – oder von anderen für erforderlich gehalten wird.

Die Zielgruppe für eine Erwachsenenvertretung ist sehr breit definiert – volljährige Personen, mit geminderter Entscheidungsfähigkeit, verursacht durch eine psychischen

Erkrankung oder eine vergleichbaren Behinderung. Auch wenn noch andere Voraussetzungen geprüft werden (erforderliche Angelegenheit, fehlende Alternative etc.) wird durch diese breite Streuung der Zielgruppe ein „Allerwärtsbedarf“ definiert, der zu vielfachen Anregungen oder Versuchen einer Registrierung führt. Ja, die Bestellungsverfahren steigen wieder an, weil die Erwachsenenvertretung für so viele Menschen (theoretisch) geeignet scheint. In einem Beratungsgespräch bei den Gerichten oder den Erwachsenenschutzvereinen kann das aber schnell aufgeklärt werden.

Solange die gesellschaftliche Sensibilität bei Eingriffen in die Selbstbestimmung nicht erheblich steigt, solange wird die Zahl der gesetzlichen Erwachsenenvertretungen steigen.

Schriftliche Anregungen hingegen machen da mehr Mühe und beschäftigen ohne Erforderlichkeit die Gerichte und die Vereine.

Vertretung und nicht Betreuung

Wichtig ist der Hinweis, dass Erwachsenenvertretung als rechtsgeschäftliche Vertretung definiert wird – und eben keine Betreuung oder soziale Unterstützung ist. Es gibt auch hier eine breite Palette an Möglichkeiten: Vertretung in Verwaltungsangelegenheiten, beispielsweise Geldleistungen wie Pflegegeld, Familienbeihilfe, Sozialhilfe, Mindestsicherung o.ä. zu beantragen, zu kontrollieren und Rechtsmittel zu erheben. Das Verwalten von Einkünften und Vermögen, Vertretung gegenüber Banken, Versicherungen, Anlagegeschäfte, Verkauf von Liegenschaften etc. Auch die Vertretung in gerichtlichen und verwaltungsgerichtlichen Verfahren kann zu den Aufgaben zählen. Allgemein kann – sofern dies im Wirkungsbereich genau bezeichnet und umfasst ist – der Abschluss von Rechtsgeschäften zu den Aufgaben zählen. Auch die Vertretung bei Entscheidungen über

medizinische Angelegenheiten, also über eine bestimmte Behandlung oder Operation, kann eine Vertretung erforderlich machen. Vielfach geht es auch um die rechtsgeschäftliche Vertretung bei der Änderung des Wohnortes oder den Abschluss von Heimverträgen. Dies kann auch andere Rechtsgeschäfte (Energievertrag) einschließen. Keinesfalls sind aber Zwangsbefugnisse damit verbunden. Bei personenrechtlichen Angelegenheiten ist die Vertretungsbefugnis eingeschränkt und mit gerichtlicher Kontrolle und Genehmigung verbunden.

Kompliziert?

Ja, im Detail kann es schon unübersichtlich werden und zu Verwechslungen kommen. Aber das Erwachsenenschutzgesetz schränkt die Handlungsfähigkeit der vertretenen Person nur in Ausnahmefällen ein und nur wenn eine erhebliche Gefährdung Grundlage für die zeitlich befristete Anordnung eines Genehmigungsvorbehaltes ist. Jährlich erhält das Gericht einen Bericht über die aktuell unvermeidlichen Vertretungstätigkeiten und hat als Kontrollinstanz die Möglichkeit, den Wirkungsbereich entsprechend anzupassen. Die Umsetzung dieser im Gesetz vorgesehenen Flexibilität klappt noch nicht durchgängig und wird manchmal als unnötiger Bürokratismus (weil neuer Beschluss, Änderung des Wirkungsbereichs und Veränderung der Aufgaben) abqualifiziert – zu Unrecht! Denn genaue Beschreibungen schaffen Klarheit und Rechtssicherheit für alle Beteiligten.

Auch die zeitliche Befristung bei gesetzlicher und bei gerichtlicher Erwachsenenvertretung unterstützt die genaue Anpassung und das Vermeiden unnötiger Wirkungsbereiche.

Selbstbestimmung trotz Stellvertretung

Die Selbstbestimmung wird an vielen Stellen des Erwachsenenschutzgesetzes bevorzugt, sowohl durch den festgelegten Nachrang der Vertretung gegenüber selbstbestimmten Handlungen und Entscheidungen, als auch durch Absicherung der nicht eingeschränkten Handlungsfähigkeit. Im

ABGB wird die Selbstbestimmung in mehreren Paragraphen (§§ 139 ff.) ausgeführt. Bei ausreichender Unterstützung ist eine Erwachsenenvertretung im Sinn des Stufenbaus unzulässig. Es gibt also keine Erwachsenenvertretung, wenn andere Hilfen geeignet sind, die gemindert entscheidungsfähige Person so zu unterstützen, dass sie ohne Nachteil ihre Entscheidungen treffen und sich entsprechend verhalten kann. Sogar bei Bestellung einer Erwachsenenvertretung hat die Selbstbestimmung Vorrang (vgl. § 240 ABGB).

Ein diesbezüglich immer noch viel zu wenig beachteter Umstand der Selbstbestimmung kann in der Antragstellung bei Sozialhilfebehörden gesehen werden. Beispielsweise verlangt das Salzburger Sozialunterstützungsgesetz (als Ausführungsgesetz des Sozialhilfe-Grundsatzgesetzes des Bundes) die Eigenberechtigung und schließt Personen, für die ein:e Erwachsenenvertreter:in im Rahmen des festgelegten Wirkungsbereichs zuständig

ist, von einer Antragstellung aus. Dies geht sogar so weit, dass bei Zweifel der Behörde an der Eigenberechtigung, der Antrag bis zur Bestellung einer Vertretung nicht bearbeitet wird. Die Fachliteratur weist darauf hin, dass eine pauschale Interpretation nicht zulässig ist, sondern immer im Einzelfall das Vorliegen der Entscheidungsfähigkeit – und dies ist das zu bewertende Kriterium und nicht das Vorliegen einer Stellvertretung – zu prüfen ist. Die Sozialhilfegesetze stellen auf eine Notlage, die es mit der Sozialunterstützung/Sozialhilfe zu mindern gilt, ab. Es geht also nicht darum, ob im Landesgesetz der Personenkreis mit einer Erwachsenenvertretung von der Antragstellung ausgeschlossen wird, sondern darum, ob die:der Antragsteller:in entscheidungsfähig ist. Einige Landesgesetze, die diesem Grundsatz widersprechen, müssten dringend novelliert werden, damit Menschen in Notlagen nicht fälschlicher Weise von der Antragstellung ausgeschlossen werden.

In Einzelfällen hören wir, dass auch Passämter ähnlich restriktiv agieren und Menschen, die – wenn auch in anderen rechtlichen Angelegenheiten – von einem:einerr Erwachsenenvertreter:in vertreten werden, mit ihrem Anliegen zur Ausstellung eines Reisepapiers abgewiesen werden. Gerade bei den Behörden ist eine „erwachsenenschutzkonforme“ Auslegung bzw. verfassungskonforme Interpretation gemäß UN-BRK einzufordern.

Menschenrechtliche Aspekte müssen daher unbedingt abgesichert werden, damit das Erwachsenenschutzgesetz nicht zu einer bürokratischen Hürde bei der Umsetzung von Selbstbestimmung wird. Beispielsweise wenn doch wieder eine Vertretung „sicherheitshalber“ eingefordert wird, wenn es um die Antragstellung der Sozialhilfe, oder Sozialunterstützung geht, oder wenn es um den Antrag beim Wohnungsamt oder den Antrag für Zuschüsse und Beihilfen etc. handelt. ♦

FAKTEN - FAKTEN - FAKTEN

DEN ÜBERBLICK BEHALTEN UND FAKE NEWS IDENTIFIZIEREN

2024 wurde als „Superwahljahr“, u.a. mit den Wahlen zum EU-Parlament und Nationalrat angekündigt. Vielfach wurde deshalb auf die besondere Gefahr von Fake News hingewiesen, die Einfluss auf die politische Meinungsbildung haben. Fake News sind bewusst in die Welt gesetzte Falschmeldungen, um Menschen zu täuschen oder zu ängstigen.

Die Sozialplattform OÖ stellt Organisationen und Initiativen vor, die das Ziel haben, Nachrichten, Bilder oder Videos zu überprüfen und mit Fakten richtig zu stellen. Die Webseiten dieser „Faktenchecker“ bieten für Interessierte neben Analysen auch eine Reihe von Ressourcen (von Spielen bis hin zu Workshopangeboten), deren Aktivitäten gerade auch in Zeiten des Nationalratswahlkampfes besonders spannend sein können.

MIMIKAMA

Der Verein Mimikama versteht sich u.a. als Anlaufstelle zur Förderung von Medienkom-



petenz als auch als Beobachtungsstelle für Desinformation und Social Media Analysen. Auf der Webseite gibt es etwa unter „Wissenswerkstatt“ eine Quizsammlung, u.a. zur Erkennung von Falschmeldungen oder zum Identifizieren von KI-generierten Bildern.

DIGITALER KOMPASS

Die gemeinnützige Organisation „Digitaler Kompass - Institut für Nachrichtenkompetenz und digitale Bildung“ engagiert mit einem vielfältigen Angebot im Bereich Medienkompetenz: Hier wird beispielsweise über ein Spiel „Calm down Cameleon“ Jugendlichen Methoden vermittelt, um verschiedene Formen von Fake News zu erkennen. Ebenso hat der Verein den Faktencheck-Kanal „Bait“ auf TikTok mitbegründet, der u.a. Faktenchecks zu viralen Videos anbietet.



SAFERINTERNET.AT

Auf Saferinternet.at finden sich neben diesen beiden Organisationen noch weitere Initiativen die als Faktenchecker agieren, vorgestellt. [Welche Faktenchecker gibt es? - Saferinternet.at]



„HIER FÜHLE ICH MICH VERSTANDEN!“

Bei den Caritas-Treffpunkten können sich pflegende Angehörige austauschen.

Wenn ein 87-jähriger Mann mit Demenz nachts nach seiner Mutter ruft, der Tagesablauf komplett nach seinen Bedürfnissen ausgerichtet wird und keine Zeit mehr für sich selbst bleibt, dann beschreibt das einige der vielen Belastungsfaktoren von pflegenden Angehörigen. „Wenig freie Zeit, mangelnder Schlaf, fehlende soziale Kontakte, Verhaltensänderungen bei dementiell erkrankten Menschen, finanzielle Probleme, das Bewältigen von Aufgaben in Beruf, Pflege und Familie oder auch das Kümern aus der Distanz – all das kann das Gefühl der Überforderung entstehen lassen“, weiß **Sonja Zauner, Leiterin der Caritas-Servicestelle Pflegende Angehörige**. „Deshalb ist es wichtig, sich regelmäßig eine Auszeit zu nehmen, in der persönlich wieder Kraft getankt werden kann.“ Die Treffpunkte der Caritas bieten eine gute Gelegenheit dazu. Es entsteht in der Gruppe eine Gemeinschaft, die gegenseitige Unterstützung bietet und in der man trotz Belastungen auch lachen und unbeschwert sein kann.

„Wenn die Teilnehmer:innen am Ende des Treffens aufatmen und sagen: ‚Hier fühle ich mich verstanden. Jetzt geht es mir wieder besser‘ weiß ich, dass das Treffen wichtig war“, erklärt Sonja Zauner. Der Treffpunkt ist eine Gesprächsrunde in entspannter Atmosphäre. Die Erfahrungen der anderen Teilnehmenden und die Anregungen der Treffpunktleiterinnen, auch über Entlastungsangebote und finanzielle Unterstützungen, helfen im herausfordernden Alltag weiter. „Dabei sorgt die Vertrauensbasis innerhalb der Gruppe dafür, dass sich die Teilnehmenden bereits nach dem ersten Treffen aufgenommen und verstanden fühlen“, sagt Caritas-Mitarbeiterin Sonja Zauner. „Wer aber lieber ein persönliches Beratungsgespräch in Anspruch nimmt, ist bei uns in der Servicestelle ebenfalls willkommen.“

Neu: Post-Covid-Treffpunkt für Angehörige

Das Team von der Caritas-Servicestelle reagiert laufend auf aktuelle Bedürfnisse von pflegenden Angehörigen: Weil es vermehrt Anfragen von Angehörigen von Menschen mit Post-Covid oder chronischem Erschöpfungssyndrom gibt, wurde zuletzt ein neuer Treffpunkt in Wels für diese Personengruppe gegründet.

Ab September findet der Treffpunkt jeden ersten Montag im Monat statt: 2.9., 7.10., 4.11., 2.12.

Um Anmeldung unter 0676 8776 2444 oder sigrun.haeubl@caritas-ooe.at wird gebeten.

alle Standorte von Treffpunkten oder Beratungen

www.pflegende-angehoerige.or.at, 0676 8776 2440.



In der Gruppe entsteht eine Gemeinschaft, die gegenseitige Unterstützung bietet und in der man trotz Belastungen auch lachen und unbeschwert sein kann.
© Caritas OÖ

Forumtheater „Who Cares?“ zum Tag der pflegenden Angehörigen

17. September, 18.00 Uhr

Linz, Sonnenstein-Loft, Sonnensteinstraße 11 - 13

Die Caritas-Servicestelle für pflegende Angehörige lädt zum interaktiven Forumtheater ins Sonnenstein Loft ein. Die Theatergruppe ReflActiv des Theaters der Unterdrückten (TDU) aus Wien präsentiert das Stück „Who Cares?“, das sich mit der ungleichen Verteilung familiärer Pflegearbeit auseinandersetzt.

Das Stück „Who Cares?“ dreht sich um Evelyn, die sich aufopferungsvoll um ihren leicht dementen und kranken Vater Richard kümmert. Dabei bleibt ihr so gut wie keine ruhige Minute Freizeit. Denn vom Pflegepersonal will sich ihr Vater nicht betreuen lassen, er hat ja seine Tochter. Evelyns Bruder Martin hingegen beteiligt sich nur widerwillig. Im Forumtheater sind die Zuschauer*innen eingeladen, aktiv mitzuwirken. Nach dem Stück haben sie die Möglichkeit, in die Rollen der Figuren zu schlüpfen und direkt in der Szene alternative Handlungswege auszuprobieren. „Durch diese interaktive Diskussion auf der Bühne entstehen vielfältige Perspektiven und Blickwinkel. Unser Ziel ist, dass alle Teilnehmer:innen mit neuen Anregungen für den eigenen Alltag nach Hause gehen“, sagt Sonja Zauner, Leiterin der Caritas-Servicestelle für pflegende Angehörige.

Anmeldung zum Forumtheater

www.caritas-ooe.at/pang

Karten kosten 15 Euro.





Nur exekutierbare Forderungen, die auch betrieben werden, vermindern das Einkommen für die Sozialhilfe.
© Sozialplattform OÖ/Nell Leidinger

EIN JAHR SOZIALHILFE-RECHTSBERATUNG

Am 1. September 2023, somit vor genau einem Jahr startete die Sozialhilfe-Rechtsberatung der Sozialplattform OÖ in Kooperation mit der Arbeiterkammer OÖ. Im Interview mit unserer Rechtsberaterin Karin Berger lassen wir dieses Jahr Revue passieren.

Liebe Karin, berichte uns ein wenig aus deinem beruflichen Alltag! Wieviele Beratungen haben bisher schon stattgefunden, bei welchen Problemstellungen konntest du sozialhilfebeziehenden Personen helfen?

In den ersten 11 Monaten des Projekts (Anm. bis zum Redaktionsschluss) wurden insgesamt 202 sozialhilfebeziehende Personen beraten. Dabei gab es bei einigen wenigen nur kurze Fragestellungen, die in einem einzigen Gespräch geklärt werden konnten. Bei den meisten dieser Menschen aber wurde ein längerfristiges Beratungsverhältnis mit mehreren Terminen aufgebaut. Schließlich sind Sozialhilfebescheide befristet und bei jedem neuen Antrag können neuerliche Problemstellungen oder Fragen auftreten. So haben diese 202 Personen insgesamt 884 Beratungen in Anspruch genommen. Ganz allgemeine Anfragen von Mitarbeiter:innen aus anderen Sozialeinrichtungen im Rahmen des juristischen Back-Office sind hier noch nicht mitgerechnet. Auch das alle 6 Wochen stattfindende Praxisforum oder „Fragestunden“ bei Sozialeinrichtungen kamen noch extra hinzu.

Inhaltlich wurde eine breite Fülle an Fragen an mich herangetragen: Rechtmäßigkeit von Mitwirkungsaufträgen, Bemühungspflichten und Ausnahmen davon, Anrechnung von bestimmten Einkünften, Einsatz von Vermögen, Ein-

stellungsgründe, Rückerstattungen und Kostenersatz...das alles und noch mehr war dabei. Ganz oft hat mich die Frage beschäftigt, ob Sozialhilfebeziehende Unterhaltsansprüche verfolgen müssen bzw., ob das in den konkreten Fällen aussichtsreich bzw. auch tatsächlich zumutbar ist.

Ich freue mich immer, wenn dann unsere Argumente Gehör finden und beispielsweise wegen Unzumutbarkeit auf weitere Anspruchsverfolgungen verzichtet wird oder eine Leistung durch rechtliche Intervention nun doch in voller Höhe ausbezahlt wird. Oft sind die behördlichen Entscheidungen, mit denen die Klient:innen zu mir kommen aber auch ganz und gar richtig. Wenn ich es dann in verständlicher Weise erklären kann und die Leute aus meinem Büro rausgehen mit den Worten „endlich kenn ich mich aus“, dann habe ich auch viel erreicht und freu mich genauso sehr.

Was waren deine ganz persönlichen Highlights?

Abgesehen von den vielen netten Kontakten zu Klient:innen, die ich absolut dafür bewundere, wie sie nicht nur mit dem geringen zur Verfügung stehenden Einkommen ihren Alltag meistern, sondern auch immer wieder bürokratische Hürden überwinden müssen, habe ich auch ganz viele Mitarbeiter:innen von anderen Sozialeinrichtungen

kennenlernen dürfen. Sie alle zeichnet ein hohes Maß an Engagement für unsere Mitmenschen aus und ich bin froh, dass es solche Menschen gibt.

Ein herausragendes Ereignis war sicher der Besuch des Sozialministers in unseren Büroräumlichkeiten. Wann hat man schon einmal die Gelegenheit, einem zuständigen Bundesminister über die alltägliche Arbeit zu berichten und auch die eigene Sichtweise darzulegen, wo sich das strenge Gesetz mit den Lebensrealitäten der Beziehenden spießt? Das war wirklich toll!

Was ist dein abschließendes Resümee nach diesem Pilotjahr?

Es konnte vielen Menschen geholfen werden und ich spüre da auch eine große Dankbarkeit der Klient:innen. Dieser Weg muss unbedingt fortgesetzt werden. Der Bedarf ist da! Ich merke, dass in einigen Bezirken das Angebot der Rechtsberatung noch gar nicht so bekannt ist – da kann man sicher noch mehr Personen erreichen. Und es fallen mir schon auch einige rechtliche Fragestellungen ein, die man an die Höchstgerichte herantragen könnte. Persönlich freue ich mich, wenn sich da die passende Gelegenheit im Sinne eines geeigneten Falles ergibt. Kurzum: es gibt noch viel zu tun! ♦

„Ohne die Hilfe der Rechtsberatung wäre ich vollkommen alleine mit meinen Ängsten und Sorgen und ohne jegliches Wissen über das komplizierte und für mich großteils nicht gerechtfertigte Vorgehen der Behörde gewesen. Ich bin sehr dankbar, dass es diese Möglichkeit der spontan verfügbaren, kostenlosen und kompetenten Beratung und Unterstützung gibt.“

Frau B., Klientin

„Der Zugang zum Recht ist für viele Menschen schwieriger geworden. Es braucht zunehmend Zeit und Geld, um bürokratische Hürden überwinden zu können. Eine kostenlose Rechtsberatung ist besonders bei der Sozialhilfe ein sehr wichtiges Angebot, da es hier um die Absicherung existenzieller Grundlagen geht. Damit wird auch der gesellschaftliche Zusammenhalt und das Vertrauen in unsere Demokratie gestärkt. DANKE dafür!“

Ralf Drack, Verein RheA – Regionale Hilfe für Alleinerziehende

„Bei Fragen rund um die Sozialhilfe ist die Rechtsberatung von Frau Berger ein äußerst wichtiges Angebot. Der wertschätzende Umgang mit unseren Klient:innen bei der Beratung und bei der Vertretung ihrer Rechte schließt eine Lücke in der Arbeit mit sozial bedürftigen Menschen.“

Ronald Klimmer, Pro Mente Point

SOZIALHILFE-RECHTSBERATUNG

Mag.^a Karin Berger

Sozialplattform OÖ

Wienerstraße 32/4, 4020 Linz

rechtsberatung@sozialplattform.at

0732-66 75 94-4 (Di.–Fr., 9.00–12.00 Uhr)

Wir beraten telefonisch, per E-Mail und persönlich in unseren Räumlichkeiten. Bitte vereinbaren Sie vorab einen Termin.

Sie können sich an die Sozialhilfe-Rechtsberatung wenden, wenn Sie bereits einen Sozialhilfe-Antrag gestellt haben. Entweder wurde Ihr Antrag auf Sozialhilfe abgelehnt oder Sie sind der Ansicht, Ihr Antrag wurde fehlerhaft bearbeitet oder Sie warten schon 3 Monate seit Antragstellung auf einen Bescheid.

Die kostenlose persönliche Beratung wird von der Sozialplattform OÖ durchgeführt und von der Arbeiterkammer OÖ für ihre Mitglieder gefördert.



„Insbesondere im letzten Jahr ist es für manche unserer Klient:innen sehr eng geworden, z.B. haben längere Wartezeiten des Bescheides oder die plötzliche Unterhaltsfestsetzung von Angehörigen (das „Klagen der eigenen Eltern“) enorme Unsicherheiten und finanziellen, sowie psychischen Stress verursacht. Wir sind sehr froh mit Karin Berger eine fachlich- und sozial- kompetente Ansprechperson zu haben, zu der wir unkompliziert hinvermitteln oder bei der wir uns selbst informieren können.“

Valerie Lipensky, Pro Mente Point

„Als juristischer Laie ist man auf die Unterstützung durch die Rechtsberatung angewiesen. Sozialarbeiter:innen, die versuchen zu beraten, haben keine juristische Ausbildung und können in kniffligen Fällen nicht helfen. Einen Rechtsanwalt kann sich ein:e Bezieher:in natürlich nicht leisten. Wir empfehlen die Sozialhilfe-Rechtsberatung uneingeschränkt weiter.“

Frau M., Klientin

„Ich würde die Sozialhilfe-Rechtsberatung ohne Zweifel sofort weiterempfehlen. Das ist eine rechtliche Hilfestellung, die man sonst nicht hätte. Besonders hervorzuheben ist auch die herzliche Begegnung, die man bei der Sozialplattform erfährt.“

Herr B., Klient



Klaudia Burtscher (Frauenstiftung Steyr), Josef Pürmayr (Sozialplattform OÖ) und Susanne Steckerl (she:works) beim Protestmarsch Anfang Juli in Wien.
© Sozialplattform OÖ/Karin Gruber

JEDE:R HAT DAS RECHT AUF ARBEIT

Die Einsparungen beim AMS-Budget gefährden die Arbeitsmarktintegration. Die Sozialplattform OÖ hat sich deshalb an die Öffentlichkeit gewandt und fordert gemeinsam mit arbeit plus von der Politik eine schnelle Lösung für 2025 und langfristig eine abgesicherte Finanzierung von sozialen Unternehmen.

Im Juli 2024 waren 274.957 Menschen beim AMS arbeitslos gemeldet, weitere 66.812 Personen nahmen an Schulungen teil. 82.363 Personen galten in Österreich als langzeitbeschäftigungslose Arbeitslose – das sind um 8.612 Personen bzw. 9,9% mehr als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die regionalen Unterschiede in der Arbeitsmarktentwicklung bestehen weiterhin. Die industriell geprägten Bundesländer Oberösterreich und Steiermark sind besonders stark von steigenden Arbeitslosenzahlen betroffen, den deutlichsten Anstieg verzeichnete im Juli 2024 allerdings Tirol. Angesichts des Fach- und Arbeitskräftemangels in vielen Bereichen (Pflege, Tourismus, Gastronomie) ist es dringend notwendig, diese Zahlen zu reduzieren und das Potential dieser Menschen zu nutzen.

Die Wirtschaft ruft nach Arbeitskräften und die Politik ist gefordert, geeignete Lösungen zu finden. Gleichzeitig stehen finanzielle Kürzungen in der Arbeitsmarktpolitik von 1,3 Milliarden Euro, das sind 6,2 %, im Raum. Nach bereits erfolgten Reduktionen in den letzten Jahren sehen soziale Unternehmen nun ihre Strukturen in Gefahr - auch in OÖ.

Seit Jahrzehnten unterstützen soziale Unternehmen erfolgreich (Langzeit-)Arbeitslose durch Beschäftigung, Beratung und Qualifizierung beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt in Oberösterreich.

Sozialökonomische Betriebe, Frauenberufszentren, Arbeitstrainings- und Berufsausbildungszentren sowie spezialisierte Beratungsstellen sind ein Booster für den Arbeitsmarkt und tragen eine hohe gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Verantwortung: Sie bringen Menschen in Beschäftigung und entschärfen damit den akuten Arbeitskräftemangel. Sie wirken der Langzeitarbeitslosigkeit entgegen und entlasten damit die Sozialsysteme. Sie tragen dazu bei, dass ehemals arbeitslose Personen wieder in das System einzahlen und das Steueraufkommen erhöhen.

„Jeder fehlende Platz bei diesen Angeboten bedeutet weniger Lebenschancen von Menschen am Rande des Arbeitsmarkts“, warnt **Magdalena Danner von der Sozialplattform OÖ**.

Langdauernde Arbeitslosigkeit verschärft bestehende Problemlagen und zieht neue Probleme nach sich:

- Psychische und soziale Folgen von Arbeitslosigkeit und erfolglose Bewerbungen führen dazu, dass Menschen sich nichts mehr zutrauen und sich immer stärker zurückziehen.
- Die finanziellen Einbußen werden immer stärker spürbar.
- Berufliche Netzwerke, die bei der Arbeitssuche hilfreich sein könnten, schwinden zunehmend.
- Vorhandene Kompetenzen verlieren in einer schnelllebigsten Zeit sehr rasch an Aktualität.
- Für Unternehmen ist eine längere Dauer der Arbeitslosigkeit oft ein Signal für eingeschränkte Leistungsfähigkeit.

All dies führt dazu, dass diese Personengruppe auch von hoher Nachfrage nach Arbeitskräften nur beschränkt profitieren kann. Die präventive Verhinderung von Langzeitbeschäftigungslosigkeit und die gezielte Unterstützung jener Menschen, die bereits langzeitbeschäftigungslos sind, sind daher seit Jahrzehnten wichtige arbeitsmarktpolitische Zielsetzungen.

„Wer die Budgets der Sozialen Unternehmen kürzt, verschärft das Problem der Langzeitarbeitslosigkeit, treibt die Sozialausgaben in die Höhe und fördert das soziale Ungleichgewicht in der Gesellschaft“, warnt **Sabine Rehbichler, Geschäftsführerin von arbeit plus**. „Wir appellieren daher für eine Lösung jetzt im Wahljahr und langfristig für abgesicherte Finanzierung für alle Sozialen Unternehmen – der Arbeitsmarkt in Österreich bietet genug Platz für alle Menschen, sie müssen nur mit den passenden Maßnahmen unterstützt werden.“

„Mit unseren sozialökonomischen Betrieben (SÖB) haben wir die Chance, Menschen, die es am Arbeitsmarkt besonders schwer haben, für die Zukunftsbereiche Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Es ist daher doppelt schade, wenn in diesem Bereich derart der Sparstift angesetzt wird. Vor allem, weil die Förderung von sozialökonomischen Betrieben in der Kreislaufwirtschaft und die Sicherung der Mittel für SÖB im aktuellen Regierungsprogramm festgeschrieben sind“, erklärt **Mag. Martin Zwicker, Geschäftsführer der Volkshilfe Arbeitswelt GmbH**.

WER IN SOZIALE UNTERNEHMEN INVESTIERT, INVESTIERT IN:

- einen zukunftsfiten Arbeitsmarkt, in dem jede:r einen Beitrag leisten kann
- Eigenverantwortung und soziale Teilhabe
- eine klimafreundliche Zukunft

Damit entschärfen wir den akuten Arbeitskräftemangel und bekämpfen nachhaltig den Fachkräftemangel.



Martin Zwicker, Magdalena Danner, Gertrude Hausegger, Susanne Steckerl informierten bei der Pressekonferenz über die negativen Auswirkungen der AMS-Budgetkürzungen © Sozialplattform OÖ/Nell Leidingner



Große Solidarität beim Protestmarsch in Wien. alle Fotos oben © Sozialplattform OÖ/Karin Gruber



FEMALE BUSINESS MINGLE – NEUE PERSPEKTIVEN FÜR FRAUEN 50+

**4. OKTOBER
LINZ, WKO AM HESSENPLATZ**

Die she:works GmbH zu einem inspirierenden Event ein, das sich an Frauen mit Weitblick und dem Wunsch, ihr Leben aktiv zu gestalten, richtet.

Freuen Sie sich auf drei spannende Topic Talks, in denen jeweils drei erfahrene Expertinnen wertvolle Einblicke geben:

- Unternehmertum: Selbständigkeit wagen – wie starte ich erfolgreich durch?
- Berufliche Qualifikation: Was kann ich für mein berufliches und finanzielles „Upgrade“ bis zur bzw. über die Pensionierung hinaus tun?
- Finanzvorsorge: Frauen und Geld – reden wir darüber und handeln! Was tun bei einem geringen Pensionskonstand?

Zusätzlich runden Informationsstände das Angebot ab und bieten die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren. Freuen Sie sich auf einen Vormittag, der auch den Wohlfühlfaktor nicht zu kurz kommen lässt mit Frühstück, Musik, Goodie-Bag und Verwöhmomenten!

Lassen Sie uns gemeinsam neue Perspektiven entdecken und die Zukunft aktiv gestalten!

Mit freundlicher Unterstützung von Land OÖ – Frauen, Land OÖ – Wirtschaft und der OÖ Versicherung.

IMPRESSUM

Sozialplattform OÖ
Wiener Straße 32, 4020 Linz
 0732-66 75 94
 office@sozialplattform.at
 sozialplattform.at
 ZVR: 888363821
 Redaktion und Layout:
 Sozialplattform OÖ
 Design: www.acht-schaetze.at

Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Berichte und Ankündigungen aus den Projekten sind willkommen, die Veröffentlichung ist gratis, ein Recht auf Abdruck besteht jedoch nicht. Bei platzbedingten Engpässen haben Beiträge von Mitgliedern der Sozialplattform Vorrang.

RUNDBRIEF INFORMATION

Die Sozialplattform OÖ richtet ihre Kommunikationsstrategie neu aus. Auch aus finanziellen Gründen und dem bestmöglichen Einsatz unserer Ressourcen wird der Rundbrief mit Ende 2024 eingestellt. In den kommenden Ausgaben legen wir uns noch einmal richtig ins Zeug und hoffen auf viele Beiträge aus Mitglieds-einrichtungen.

REDAKTIONSSCHLUSS

Die LETZTE Ausgabe erscheint am:
1. November 2024
 (November/Oktober 2024)
 Redaktionsschluss: 1. Oktober 2024

FÖRDERPARTNER:INNEN



EXIT

SAVE THE DATE
WELTTAG STIMMENHÖREN 2024
ERFAHRUNG TEILEN
 Warum Peer-Beratung für stimmenhörende Menschen so wichtig ist.

10. OKTOBER 2024 // 19:00 BIS 21:00 UHR
 11. OKTOBER 2024 // 10:00 BIS 16:00 UHR
 Ort: Wissensturm Linz

STOP SAGEN WAS REIN WAS RAUS

Nähere Infos unter:
www.stimmenhoeren.at
www.exitsozial.at

online | kostenlos | anonym | vertraulich | datensicher

Online Frauenberatung

Online Frauenberatung und Information bei Fragen zu Beruf, Beziehung, Schwangerschaft, Gewaltthemen und Anliegen aller Art für Frauen und Mädchen aus ganz Oberösterreich.

Ein Netzwerk von Frauenvereinen und Beratungsstellen aus ganz OÖ kümmert sich online, kostenlos, anonym, vertraulich und datensicher um Ihre Anliegen.

www.frauenberatung-ooe.at

KINDERSCHUTZ + KLIMASCHUTZ = KINDERRECHTE

KINDER HABEN RECHTE!

KINDERRECHTE FESTIVAL IN LINZ

AM 12. OKTOBER

AB 13:00 UHR IN DER LINZER INNENSTADT

Falken

WEITERBILDUNG FÜR AUSBILDER*INNEN
 Mentale Gesundheit für Lehrlinge

KOSTEN FREI

FAB **AK** Ein Angebot im Rahmen der Auszubildendenoffensive der AK OÖ www.auszubildendenoffensive.at

Kooperationsveranstaltung
Respekt für Sexarbeiter*innen
 Institut für Christliche Sozialwissenschaften
 der Katholischen Privat-Universität Linz &
 Caritas Oberösterreich, Beratungsstelle LENA



Donnerstag, 10. Oktober 2024 | 14:15 bis 21:00 Uhr | Hörsaal 1 an der KU Linz



HERAUSFORDERUNG

2. Kongress

für Sozialbetreuungsberufe

in Oberösterreich | 26.09.2024 | 09:00 - 17:00 Uhr

AK OÖ, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz

Die Gesundheitsversorgung wird die nächsten Jahrzehnte in Österreich eine große Herausforderung darstellen und die Pflege und Betreuung wird eine bedeutsame Rolle spielen.

Was ist Realität in der Soziallandschaft und „was soll – muss – kann sein“ sind Inhalte des zweiten Kongresses für Sozialbetreuung.

Anmeldungen über den QR Code oder
[hier auf diesen Text klicken](#)



Eine Kooperation von:



FACHTAGUNG SUIZID- PRÄVENTION

LÄSST UNS REDEN!
SUIZIDPRÄVENTION IM ALTER

5. SEPTEMBER, 14.00 - 17.00 UHR
LINZ, OÖN-FORUM, PROMENADE 23



Ältere Menschen gehören zur Hochrisikogruppe für suizidale Handlungen. Dahinter steckt meist eine tiefe Verzweiflung, die alles ausweglos erscheinen lässt. Älter werden bedeutet viele Verlusterfahrungen: Geliebte Menschen sterben, der Körper verliert an Vitalität, der Geist wird langsamer. Die Erwerbsarbeit ist Vergangenheit. Das soziale Netz wird durchlässig. Eine leistbare Pflege erscheint für viele zunehmend fraglich. Das kann zu Einsamkeit, Traurigkeit, Wut, Angst, Wertlosigkeit und in letzter Konsequenz zu dem Wunsch, aus dem Leben zu scheiden, führen. Im Rahmen der Fachtagung erörtern wir, was es braucht, damit Menschen im Alter ein gutes Leben führen können, wie die Unterstützung für suizidale ältere Menschen aussehen kann und welche Erfahrungen es mit Assistiertem Suizid gibt.

PASS EGAL WAHL

WWW.PASSEGALWAHL.AT

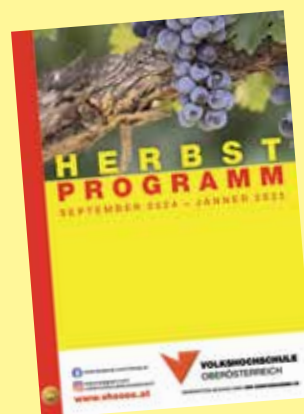


Du lebst in Österreich, aber hast nicht die österreichische Staatsbürgerschaft? Dann kannst du zwischen Ende August und 24. September bei der Pass Egal Wahl symbolisch Deine Stimme für die Parteien abgeben, die bei der Nationalratswahl kandidieren. Du setzt damit ein starkes Zeichen für Deine Mitbestimmung in Österreich! Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft sind herzlich eingeladen, eine Solidaritätsstimme abzugeben.

- **Linz:**
23. September, 11.00 - 18.30 Uhr, Martin-Luther-Platz 1
22. September, 17.00 - 19.00 Uhr, Hauptplatz
- **Wels**
20. September, 12.00 - 17.00 Uhr, Ringstraße 33
- **STEYR:**
12. September, 9.00 - 11.30 Uhr, (im Rahmen der Steyrer Rallye des Integrationszentrums Paraplü / Caritas)
- **Braunau, Wahllokal:**
bis 20. September, Mo - Fr: 8.30 - 12.30 Uhr
ZIMT (Zentrum für Interkulturalität, Miteinander und Teilhabe), Kaserngasse 2

VHS OÖ Herbstprogramm

Kurse in ganz OÖ
ab 1. August online - Ende August im Postkasten



- Digital Überall
(kostenlose Workshops):
Smartphone / KI / ID Austria /
Sicherheit im Internet
- Deutsch-Integrationskurse
und -prüfungen
- Gesundheit & Bewegung:
Wirbelsäulengymnastik und mehr
- Kulinarik von Traditionsbäckerei
bis koreanische Küche
- Englische Kommunikation und
viele weitere Sprachen
- Meditation, Kommunikation und
viele mehr für ein Leben in
Balance, ...

Individuelle Rufkurse für Gruppen auf Anfrage
Ermäßigungen für AK-Mitglieder



www.vhsooe.at
service@vhsooe.at



**VOLKSHOCHSCHULE
OBERÖSTERREICH**

GEMEINNÜTZIGE BILDUNGS-GMBH DER ARBEITERKAMMER OÖ



Sie arbeiten mit Menschen. Wir bilden Sie weiter.

Emotionsregulation und Impulskontrolle

Fokus: ADHS, Autismus, Persönlichkeitsstörungen

16.09.2024, Linz

Arbeitsrecht

Basics für Führungskräfte

17.09.2024, Online

Interkulturelle Kompetenz

Vertiefung

26.09.2024, Online

Konflikt, Aggression und Gewalt Handlungskompetenz für Beratung und Betreuung

03. - 04.10.2024, Linz

Geschlechtliche Vielfalt in der Arbeitswelt

Genderseminar

10.10.2024, Wien

Jugendspezifische Entwicklungspsychologie

Basiswissen

07. - 08.10.2024, Linz

Jugend, Psyche, Kompetenz

Lehrgang: Kompetenz für die Arbeit mit psychisch belasteten Jugendlichen

07.10.2024 - 29.04.2025, Linz

Case Management

Lehrgang: Basis- und Reflexionsmodul

15.10.2024, Linz

Lehrgang: Vertiefungsmodul

Herbst 2024 - Frühjahr 2025, Linz

Lateral Führen

Menschen führen, auch ohne formale hierarchische Autorität

15.10.2024, Wien

Umgang mit Akutsituationen

Krisenkompetenz stärken

10.10.2024, Linz

In Pension gehen

Den Übergang gut gestalten

16. - 17.10.2024, Puchberg

Die Dynamik von Übertragung und Gegenübertragung im Beratungskontext

Spiegelungs-Phänomene verstehen und als Ressource nutzen

23. - 24.10.2024, Kirchschlag

Doppeldiagnosen

Psychische Erkrankungen bei Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen

28. - 29.10.2024, Linz

Schlichtungskompetenz für Führungskräfte

Methoden der Konfliktlösung

05. - 06.11.2024, Kirchschlag

Psychische Erkrankungen

Störungsbilder erkennen, Handlungskompetenzen erweitern

06. - 07.11.2024, Linz

Proaktives Handeln in anspruchsvollen Führungsaufgaben

Fortbildung für SÖB Leiter*innen

06. - 07.11.2024, Linz

Mehrere Generationen im Team

Vertiefung: Unterschiede verstehen und als Ressource nutzen

1.11.2024, Linz

Schwierige Gespräche souverän meistern

Wirkungsvolle Strategien lernen und üben

14.11.2024, Linz

Potentiale erkennen - Ressourcen nutzen

Stärkung der Ressourcen von Fachanleiter*innen im Arbeitskontext

18. - 19.11.2024, Kirchschlag

Neuer Termin

Sozialpädagogischer Grundlehrgang zur Qualifizierung von Schlüsselfachkräften

Im Auftrag der Sozialplattform OÖ
05.06.2024 - 13.03.2026, Kirchschlag



www.organos.at



AKTIV, MUTIG, VEREINT.

DAS NETZWERK DER OÖ. SOZIALORGANISATIONEN

WIENER STR. 32 / 4. OG, 4020 LINZ

+43 732 66 75 94

OFFICE@SOZIALPLATTFORM.AT

↗ SOZIALPLATTFORM.AT